Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 122. — Mittwoch, den 30. Mai. — 1877.

Wigand. Sonnen-Aufg. 3 U. 45 M. Unterg. 8 U 9 M. — Mond-Aufg. 11 U. 42 M. Abds. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

30. Mai.

1431. † Jeanne d'Arc, Jungfrau von Orleans, in Rouen als Zauberin verbrannt.

1794. * Ignaz Moscheles, zu Prag, bekannter Componist, Hauptträger der Beethovenschen Schule.

1814. Erster Pariser Frieden, wodurch die Grenzen von 1792 wieder hergestellt werden.

Zur Kriegslage.

Die Botschafter Oesterreichs, Deutschlands und Italiens sollen ihre Bemühungen dahin richten, den Sultan auf die verhängnißvolle Lage, in welche er sich und sein Reich durch den unbesonnenen Krieg versetzt, aufmerksam zu machen und den Mächten eine Chance zu schaffen, welche eine Vermittelung vor der Entscheidung des ungleichen Kampfes ermöglicht und bevor der Kampf noch größere Verhältnisse angenommmen. So soll es in diplomatischen Kreisen verlauten.

Das Wasser in der Donau und den sich in dieselbe ergießenden Nebenflüssen Rumäniens ist in anhaltendem Steigen und sind letztere zum Theil weit ausgetreten, es wird dadurch wohl auch an vielen Punkten der Thätigkeit der Batterieen und ihrer gegenseitigen Begrüßungen ein Ziel gesteckt sein. Die Donau entlang sind jetzt auch von den Türken Wachpikets von 30 Mann Stärke von 3 zu 3 Kilometern aufgestellt, die untereinander durch Signale communiziren. Bei Nikopolis ist am 26. Mai eine türkische Batterie durch eine bei Slan aufgestellte rumänische demontirt worden. Zwischen Widdin und Kalafat wurde am 25. Mai stark gefeuert, doch ist über einen Erfolg nichts berichtet. Auch auf Rahowa feuerten die Russen aus neu aufgestellten Geschützen. Wie telegr. gemeldet wird ist die Donau-Sperre bei Adakale vom türkischen Commandanten auf Ordre Abdul Kerim Pascha's wieder freigegeben Das durch Torpedo zuletzt vernichtete türkische Dampfschiff war mit 4. Geschützen ausgerüstet; von der Mannschaft sollen 3 Personen gerettet worden sein. Im Uebrigen scheint man durch die Vorbereitungen russischer Seits und das sich ausbreitende Hochwasser an der Donau zu längerer Ruhe verurtheilt zu sein.

In Asien rücken, wie nun auch durch die Meldungen Mukthar Paschas nach Konstantinopel bestätigt wird, die Russen Erzerum von 3 Seiten immer näher. Ardahan ist mit Besatzung unter Oberst Kamarow versehen nnd die Abtheilungen, welche es erstürmten, haben sich theils nach Kars zurück, theils in weiterem Vormarsch südlich auf Erzerum begeben. Es ist dies General Scheremetjeff, der über Pennek bis vor Olti gelangte, welchen Ort er von einer türkischen Truppenmacht am 26. Mai besetzt fand. Mit dieser Bewegung ist das Soghunlü-Gebirge nördlich umgangen. Das Bombardement der Forts bei Kars soll nur schwach fortgesetzt werden, dagegen war man in Konstantinopel der Ueberzeugung, daß in nächsten Tagen in der Nähe von Erzerum eine Schlacht zu erwarten sei. Bei Wan scheint der russische linke Flügel durch die Kurden immer noch festgehalten zu sein. In Abchasien soll General Krawtschenko bei Olgin weiter seine Position behaupten und Verstärkung erwarten, die Ruhe im Gebiete des Tscherck wieder hergestellt sein. In Daghestan ist die Ruhe nicht gestört worden. Die Türken wollen am 26. Mai die Festung Erdille (Ardler) erstürmt, die Besatzung unter Verlust von 200 Mann zurückgeschlagen und die Werke nächstdem zerstört haben. Das hierbei mitwirkende Geschwader sei darauf nach Suchumkale zurückgekehrt.

England und Rußland.

III.

Heute giebt man uns von Osten her Andeutungen, welche unzweifelhaft auf die Vorgänge hinweisen, mit welchen man uns in den Regierungskreisen des Nachbars im Westen kurz vor dem Pfingstfeste so plötzlich überraschte und welche sonst auch andere damit in Verbindung stehende Vorkommnisse zum Theil erklärlich machen

Der „Petersburger Herold", ein deutsches und bekanntlich der Regierung nahestehendes Blatt, welches allein neben dem offiziellen Organ die amtlichen Depeschen vom Kriegsschauplatz zugeschickt erhält, brachte in seiner Nummer vom 13/25. folgende Telegramme aus Berlin: 23. (11.) Mai. Soeben hat eine Sitzung der mit ungewöhnlicher Eile zu einer Konferenz berufenen Vertreter der östlichen Bahnen stattgefunden, um für etwaigen Truppentransport die spezielle Ordnung der Eisenbahnzüge herzustellen. (?D. R.)" Ferner vom 24. (12) Mai. „Nach sicheren Nachrichten hat der österreichische Botschafter in London, Graf Beust, eine eifrige Intrigue geführt, um den Drei-Kaiser-Bund zu erschüttern, indem er Mißtrauen gegen die orientalische Politik des Grafen Andrassy hervorzurufen suchte. Der Letztere wurde jedoch noch rechtzeitig von Berlin aus gewarnt und es gelang ihm die Absichten des Grafen zu vereiteln." Dann noch von demselben Tage. „Fürst Bismarck entwickelt eine außerordentliche Thätigkeit in der Kanzlei des auswärtigen Amtes. Mit allen deutschen Botschaftern und besonders mit der italienischen Regierung findet ein lebhafter Depeschenwechsel statt. Der deutsche Botschafter in Rom, Baron Keudell, kehrt in kurzer Zeit auf seinen Posten zurück. Die Handlungsweise des Grafen Beust hat hier äußerst unangenehm berührt."

Wenngleich die Redaktion des Herold schon selbst diese Telegramme mit Fragezeichen des Erstaunens versehen hat, können wir doch nicht umhin, hier auf Folgendes noch besonders hinzudeuten:

Die Dreistigkeit Mac Mahons folgte nach der Rede Moltkes; die Keckheit der ultramontanen Kamarilla läßt sich nur erklären, wenn man annimmt, einem bigotten Herrscher, den sich Jeder denken kann, war plausibel gemacht, eine neue Auflage des Krimkrieges, diesmal von Frankreich und England nicht allein, sondern nach Sprengung des Dreikaiserbundes auch von einer dritten Militärmacht, könne im Bunde mit Spanien das russische Vorgehen gegen die bedrängte Türkei hemmen und dem deutschen Reiche selbst das eingeschüchterte Italien untreu machen, so daß man Rußland und dem deutschen Reiche gegenüber eine furchtbare Coalition, zum Verderben oder doch zur Schwächung beider Reiche, hoffte heraufbeschwören zu können. Rumänien wäre, von Oesterreich flankirt, sammt Serbien demüthig zu Kreuze gekrochen, die russische Armee hätte sich wie 1854 zurückziehen müssen, die westlichen Flotten mit der türkisch-österreichischen im Bunde beherrschten das schwarze Meer und den beiden Reichen im Osten konnte dann lediglich der Wille des Westens aufgezwungen werden. Allen diesen Träumen ist mit Beust's Entlarvung nun die Spitze abgebrochen.

Dr. E F.

Diplomatische und Internationale Information.

— In den offiziösen Auslassungen über die Begegnung des Grafen v. Schuwaloff mit dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck, die vor einiger Zeit zu lesen waren, dürfte namentlich der Passus bemerkt worden sein, daß die Mittheilungen des russischen Diplomaten über die Haltung des Grafen Beust dem Reichskanzler Mißbehagen machten. Wir dürfen annehmen, daß die Wirksamkeit des Grafen Beust dem Reichskanzler wohl kaum je Freude gemacht hat. Indeß ist es in eingeweihten Kreisen keine unbekannte Sache, daß Graf Beust seit der Konferenz in Konstantinopel eine besondere Rührigkeit entfaltet hat, um den Drei-Kaiserbund zu spalten und eine andere Tripelallianz zu Stande zu bringen, in der jedenfalls Deutschland keinen Platz finden würde. Dieser Plan ist indeß als gescheitert, ja vielleicht als antiquirt anzusehen. Wenn wir sagen, daß die geplante Allianz England, Frankreich und Oesterreich umfassen sollte, daß England in seiner antirussischen Politik jeden Bundesgenossen annehmen würde, so ist leicht zu ersehen, daß Graf Beust den entschiedensten Gegner seines Projekts in Wien selbst gefunden hat.

— Die Abberufung des bayerischen Gesandten Freiherrn Pergler von Perglas kam dem größeren Publikum so überraschend und plötzlich, daß man wegen der Gründe dieses Schrittes meist noch im Dunkeln ist. Es wird uns bestätigt, daß die königlich bayerische Regierung es für angemessen betrachtet, die Vertretung in Berlin einer Persön-

---

Vor dreißig Jahren.

Von **Karl Wartenburg**.

(Fortsetzuung.)

Valentine eilte mit dem Rufe: „Mein Gott er blutet!" zu Willfried, dessen Gesicht eine todtenähnliche Blässe überzog, und bemühte sich, mit ihrem Taschentuch das Blut, das durch die weiße Weste drang, zurückzuhalten.

Der Marquis war aufgesprungen und wollte seine Gemahlin mit sich fortziehen; aus den Nebenzimmern eilten Herren und Damen, die Willfried's donnernden Ruf und Wally's Schrei gehört hatten, herbei. Graf Arthur hielt seiner Gattin ein Flacon vor und rief: „Welcher Affront, welcher Scandal, auf Ehre und Seligkeit, wie bei Victor Hugo.

Erlaucht von Goldberg-Seiselheim sah ganz betäubt auf Valentine und konnte gar nicht begreifen, wie die Frau Marquise von Belmonte sich herablassen konnte ihr Taschentuch mit dem Blute eines Bürgerlichen zu beflecken.

Willfried hatte die Augen geschlossen und war in einen Sessel zurückgesunken, eine Leichenfarbe bedeckte sein Gesicht. Die Herbeieilenden waren bei dem Anblick ganz erstarrt, Keiner wußte sich den Vorfall zu erklären, tausend Fragen schwirrten durch die Gesellschaft, aber Niemand konnte eine Antwort geben, — da rief plötzlich eine Stimme: „Der Procurator des Königs: Im Namen des Gesetzes geben Sie Platz!" Der Kreis öffnete sich vor der obrigkeitlichen Person, die in die Mitte des Cabinets trat und sich zur Marquise, die vor dem Verwundeten knieete, mit den geistreichen Worten wandte; „Hier scheint ein Verbrechen begangen zu sein: es handelt sich um die Feststellung des Thatbestandes und den Namen des Schuldigen u. der Zeugen. Sie entschuldigen, Madame, wenn ich mit Ihnen den Anfang mache und Sie um Ihren Namen bitte."

Die Marquise, welche das Kommen des Procurators, der auf dem Balle anwesend war, nicht bemerkt hatte, wendete erstaunt ihren Kopf und erwiderte:

„Meinen Namen, mein Herr? Ich heiße —"

„Einen Augenblick, Herr Procurator!" rief Herr von Belmonte, nnd mit dem Beamten ein wenig bei Seite tretend, flüsterte er ihm in's Ohr: „Diese Dame ist meine Gattin und ich bin der Marquis Paul von Belmonte (der Procurator machte eine höfliche Verbeugung) — hier der Beweis; aber ich bitte Sie, vermeiden Sie Alles, was den Namen meiner Gattin compromittiren, ihn in die Acten eines Processes bringen könnte."

Der Procurator gab eine beruhigende Zusicherung, dann, sich zu den Anwesenden wendend, rief er mit erhobener Stimme u. gewichtiger Geberde:

„Im Namen des Gesetzes! Niemand entferne sich!"

Zwei Gendarmen, die man von der Straße heraufgeholt, traten in das Cabinet. Der Procurator gab ihnen den Auftrag, die beiden Ausgänge des Saales zu besetzen. Sodann forderte er den Marquis auf, ihm den Thäter zu bezeichnen. Dieser sah sich nach dem Baron Bergen um, aber er war spurlos verschwunden. —

Der Beamte nahm ein kurzes Protocoll über den Vorfall auf und nachdem der Graf v. Goldberg-Seiselheim und Graf Arthur ihre Namen genannt, entfernte er sich mit dem Bemerken, daß er den Verwundeten in einer Sänfte nach seiner Wohnung bringen lassen werde.

Willfried, durch den ungeheuren Blutverlust erschöpft, lag noch immer bewußtlos in dem Armsessel, vor welchem Valentine kniete und das hervorquellende Blut zu stillen sich bemühte, unbekümmert darüber, daß ihr Kleid von Blutstropfen bespritzt war und der Marquis von Belmonte mit vor innerem Zorn bebenden Lippen ihr befahl, sich mit ihm zu entfernen.

„Sie wissen," entgegnete ihm endlich die Marquise ungeduldig, „daß ich nicht gewöhnt bin, mir befehlen zu lassen. Ich werde nicht eher gehen, ols bis ich diesen Unglücklichen hier in sicherer Obhut weiß."

In dem Moment erschienen zwei Diener der öffentlichen Sicherheit, die der Procurator geschicke hatte, den Verwundeten zu holen. . .

Als diese den jungen Mann in den Tragsessel heben wollten, stieß dieser, dem die Bewegung Schmerz verursachte, einen dumpfen Schrei aus. Bei diesem Tone erwachte Wally — sie schlug die Augen auf und frug: „Er lebt?"

„Es scheint so," antwortete ihr Gatte, noch immer das Flacon in der Hand haltend, „obwohl es ein tüchtiger Stoß gewesen sein muß. Teufel! wer hätte in diesem Bergen einen solchen Rinaldini vermuthet!"

Die Gräfin Hellberg erhob sich und ging auf die Marquise zu. . .

„O, ich danke Ihnen. . . Ich danke Ihnen, Frau Marquise, für die Theilnahme, die Sie diesem Unglücklichen erwiesen . . . der sein Blut meinetwillen vergießen mußte!"

Frau von Belmonte sah die Gräfin groß und fragend an.

„Für Sie, Frau Gräfin? frug sie, und ihre Stimme bebte in leidenschaftlicher Erregung. Ich verstehe das nicht. . ."

„Und doch ist es so," flüsterte die Gräfin weinend. . .

„Platz, meine Herrschaften!" rief einer der Krankenwärter, „Platz für den Verwundeten. . ."

Alles drängte bei Seite. . . Auch die Marquise und Wally wurden getrennt. . .

„Es ist ganz abominable!" näselte Erlaucht von Goldberg-Seiselheim, „welchen Affront man heut zu Tage erlebt, sobald man mit solchen Leuten ohne Namen in Berührung kommt. Scheußlich, auf Ehre, Graf Hellberg . ." Und er stolperte in den Saal zurück, wo das Orchester, unbekümmert um das blutige Drama, das sich in dem Cabinet zugetragen, munter seine Walzer und Gallopaden fortspielte.

4. Kapitel.
Der Abschied.

Es war am Morgen nach der nächtlichen Blutthat. Wieder strahlte die Sonne wie gestern in Willfried's Zimmer, aber ihre Strahlen beleuchteten heute nicht ein lebenskräftiges Antlitz . . . Mit geschlossenen Augen lag Willfried in den Kissen, die weißen Linnen waren mit dunklem Blut befleckt. Der Verband hatte sich in der Nacht gelockert und das Blut war durchgesickert und hatte das Bettzeug hie und da roth gefärbt.

An der einen Seite des Bettes kniete eine Dame, sie hatte das Haupt gesenkt und ihr Gesicht mit den Händen bedeckt. Von Zeit zu Zeit hörte man ein leises Schluchzen, dann war es wieder todtenstill im Zimmer; das Schluchzen und das Picken einer kleinen Wanduhr waren die einzigen Laute, die man vernahm; es war so still, wie wenn ein Menschenleben Abschied nimmt von dieser Erde! Und die Fittige des Todes umrauschten in der That die bleiche, blutige Menschengestalt und wollten ihre Seele verscheuchen; man ahnte jenen stillen, heimlichen, aber furchtbaren Kampf, der in der innern tiefen Werkstatt des Lebens zwischen den beiden Gewalten gekämpft wurde.

„O Gott, o Gott!" murmelte das junge Weib, das vor dem Bette des Verwundeten kniete, „laß ihn nicht sterben um meinetwillen, himmlischer Vater!"

lichkeit zu übertragen, die mehr Geschäftsmann als Diplomat ist. Namentlich wird in München Werth darauf gelegt, im Bundesrathe einen sachkundigen Bevollmächtigten zu haben, der zugleich geeignet wäre an dem Regierungstische des Reichstags die Anschauungen der bayerischen Regierung zu vertreten.

— Der „Globe" veröffentlicht in seiner Spezialausgabe vom 25. d. folgendes Telegramm aus Kopenhagen, das wir ohne Kommentar wiedergeben: „Dänische Reisende, die von Deutschland angekommen sind, klagen über Verzögerungen in dem Eisenbahnverkehr in Folge „starker Truppentransporte" nach der westlichen Grenze zu."

— Der Londoner ministerielle „Standard" bringt aus Konstantinopel folgendes Telegramm: „Es herrscht eine Erkaltung zwischen dem Großvezier und dem neuen deutschen Botschafter, Prinzen Reuß. Als Edhem Pascha nach Berlin kam, machte ihm Fürst Bismarck keinen Gegenbesuch. Folglich, als Prinz Reuß bei seiner Ankunft hierselbst Edhem Pascha seine Aufwartung machen wollte, ließ sich der Großvezier verleugnen. Heute (Mittwoch) hat der Großvezier den Besuch des Prinzen erwidert, aber in Civil und ohne einen einzigen Begleiter."

— Einer der neuen französischen Minister, Caillaux, besitzt ein kleines Provinzialblatt, das „Journal de Mamers, dem er seine Inspirationen zufließen läßt und das dadurch einiges Interesse verdient. So bringt das Blatt eine Correspondenz vom 17. Mai, in der es heißt: „Frankreich ist gegenwärtig von verschiedenen Seiten aufgefordert, seine Neutralität zu verlassen. Wie man sagt, bietet England 100,000 Mann und 500,000 Millionen, für den Fall, daß Frankreich an dem Kriege theilnehmen wollte. Deutschland seinerseits begehrt unsere Allianz unter Bedingungen, deren sich unser Patriotismus zu erfreuen haben würde. Die Situation ist also ausgezeichnet für uns, weil ein Jeder uns in seine Interessen hineinziehen will. Die Haltung der Regierung ist nunmehr genau vorgezeichnet: unsere Neutralität stets und stets betonen und abwarten. Der Moment wird kommen, wo man uns brauchen wird. Thatsächlich befindet sich also Frankreich außerhalb des europäischen Konzerts, dessen Harmonie weder vollständig noch dauerhaft sein kann."

— Aus Anlaß seines Bischofsjubiläums soll der Papst gegen 500 Telegramme erhalten haben, darunter solche vom Kaiser von Oesterreich, den Königen von Bayern, Belgien, Holland, Spanien und Portugal, sowie vom Präsidenten der französischen Republik. Wie die „Corresp. Stefano" meldet, hat ein gewisser Auer, Direktor von fünf klerikalen deutschen Zeitungen vier elegant eingebundene Bände mit Namensunterschriften von 20,000 Kindern eingesandt, worüber der Papst eine ganz besondere Freude gezeigt haben soll. Dieser Auer ist wahrscheinlich mit dem Vorstande des katholischen Erziehungsvereins, der in Donauwörth (Bayern) seinen Sitz hat, Lehrer Auer, eine und dieselbe Person. Es ist demnach nicht schwer zu errathen, auf welche Weise die 200,000 Unterschriften zusammengebracht worden sind.

— Das „Bureau Hirsch" bringt folgende Depesche aus Odessa vom 28. Mai: An der ganzen Linie von Odessa nach Otschakow sind türkische Panzerschiffe in Sicht. Sich zu nähern, hat noch kein Schiff versucht. Es wird angenommen, daß diese Schiffe sich vorläufig mit Ausmessuugen beschäftigen und Verstärkungen abwarten. Der Odessaer Hafen ist ganz leer. In der Nacht werden alle Feuer gelöscht, nur vom Leuchtthurm wird öfters elektrisches Licht verbreitet, um die Bewegungen der türkischen Flotte beobachten zu können. Die Auswanderung dauert an."

Deutschland.

Berlin 28. Mai. Die heutige Nummer des Gesetzblatts für Elsaß-Lothringen publizirt das Gesetz betr. das Aufsuchen von Waarenbestellungen und den Gewerbetrieb im Umherziehen, vom 14. Mai 1877; und das Gesetz betr. den Kleinhandel mit Branntwein oder mit Spiritus, vom 16. Mai 1877.

Ausland.

Wien, 26. Mai. Man trägt sich hier mit dem Gerücht, die Regierung habe, um die Magyaren zu beruhigen, denselben gewisse Winke zukommen lassen, wonach zwischen Oesterreich und Rußland feste Abmachungen für den Fall, daß Rußland in glücklichem Kampfe reussire, getroffen seien, die die Interessen Oesterreichs unter Festhalten an dem Drei-Kaiser-Bunde sicherten. Danach würde der Zustand in Rumänien ein geregelter, Serbien nicht vergrößert werden und Rußland keine Protectorat über irgend eine türkische Provinz beanspruchen.

— Wien, 27. Mai. Das hier und auch auswärts verbreitete Gerücht, wonach gelegentlich die Reise des Kaisers von Rußland nach Ploješchti eine Zusammenkunft desselben mit dem Kaiser von Oesterreich an der österreichisch-russischen Grenze stattfinden sollte, wird von unterrichteter Seite als unbegründet bezeichnet.

Frankreich. Paris, 26. Mai. Der hiesige Korrespondent der „Times" ist in der Lage, einige Angaben über das Programm des neuen französischen Kabinets machen zu können. In erster Reihe sind die neuen Präfekten angewiesen, durch alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel als offizielle Kandidaten alle diejenigen zu unterstützen, welche „nicht" das Manifest der Linken unterzeichneten und nicht für die Resolution vom 17. Mai stimmten. Die Präfekten sind in Kenntniß gesetzt worden, daß die Niederlage irgend eines offiziellen Kandidaten zu ihrem Sturze führen würde. In den Kreisen, wo die bonapartistischen Kandidaten bei den letzten Wahlen durch wenige Stimmen besiegt wurden, sind die Präfekten angewiesen, dieselben als offizielle Kandidaten zu unterstützen. Endlich sind in sämmtlichen übrigen Kreisen — d. h. in ungefähr 280 — die Präfekten angewiesen worden, jeden anti-republikanischen Kandidaten zu unterstützen, wenn er eine Aussicht auf Erfolg hat. Hierauf — wenn, wie gehofft wird, die Majorität der Kammer günstig für die Regierung ist — wird kraft des Revisionsrechts, welches dem Marschall ausschließlich zusteht, ein Kongreß der zwei Kammern einberufen werden und derselbe wird eine sechs- oder siebenjährige Verlängerung seiner Gewalt zu votiren haben. Einige behaupten, daß dieser Kongreß zu gleicher Zeit angegangen werden wird, dem Marschall das Recht, seinen eigenen Nachfolger in gewissen Eventualitäten ernennen zu können, zu gewähren. Es ist möglich, fügt der Korrespondent hinzu, daß an diese letzte Modifikation gedacht wird, aber es ist unwahrscheinlich, daß sie erlangt werden wird, selbst wenn die Majorität anti-republikanisch ist, denn weder die Legitimisten noch die Bonapartisten werden dieser Klausel, deren Ursprung und Ziel sie beargwohnen, ihre Zustimmung ertheilen. Die in der That mit überraschender Schnelligkeit und Entschlossenheit eingeleiteten Maßregeln für die anderweite Besetzung der Landesbehörden dürfte nicht verfehlen, Eindruck zu machen. In der Provinz ist dieser Eindruck sogar unverkennbar; die erste Aufregung hat sich verflüchtigt, aber es ist ein gewisser Druck zurückgeblieben, den die Regierungspartei als einen heilsamen ansehen wird. Bei den künftigen Wahlen dürfte sich das Ergebniß zeigen. — Die Veränderungen im Dienste der Unterpräfekten, Generalsekretäre und Präfekturräthe sind vom Konseil bereits gebilligt worden. Dieselben dürften morgen publizirt werden. — Die „Corresp. Mansard" bleibt dabei, daß zum 16. Juni — dem Wiederzusammentritt der Kammern — der Herzog von Broglie nur noch Konseilspräsident ohne Portefeuille sein und als Siegelbewahrer von Brunet ersetzt würde, während an des letzteren Stelle Herr von Lareinty Unterrichts- u. Kultusminister werden würde. — Herr Jules Simon wird nächsten Mittwoch die politische Direktion des „Echo Universell" übernehmen, wie dieses Blatt an der Spitze seiner gestrigen Nummer anzeigte.

Großbritannien. London, 26. Mai. Einer Depesche des englischen Militärattachees bei den Türken in Asien zufolge ist Mukhtar Pascha gänzlich außer Stande gewesen, die von Kars nach Erzerum führenden Bergpässe, auf welche er sich vor 14 Tage aus Furcht in Kars umzingelt zu werden zurückzog, zu behaupten. Der Attachee fügt hinzu, daß die Türken genöthigt waren zu retiriren, ohne eine Schlacht zu liefern. Er schreibt das rasche Vordringen der Russen dem gänzlichen Mangel an wirksamen Vorsichtsmaßregeln auf türkischer Seite zu, und fürchtet, Erzerum werde nicht im Stande sein sich lange zu halten. Der Fall dieser Festung würde ein verhängnißvoller Schlag für die Türken in Asien sein."

Italien. Rom, 26. Mai. Sitzung der Deputirtenkammer. Bei der Berathung der Gesetzvorlage über die Zuckersteuer setzte der Ministerpräsident Depretis die leitenden Ideen seiner Finanzverwaltung auseinander und widerlegte die dagegen gemachten Einwürfe. Bei dieser Gelegenheit auf die auswärtige Politik Italiens übergehend, erklärte der Minister, daß die Beziehungen der italienischen Regierung zu allen Mächten durchaus freundschaftliche seien. Italien habe gegenüber keiner Macht irgendwelche Verpflichtungen. Niemand habe ein Recht, das Ministerium zu beschuldigen, daß es eine abenteuerliche Politik verfolgen wolle. Es könnten indeß doch Umstände eintreten, in denen die Ehre und die Interessen Italiens es nothwendig erscheinen lassen, auf die Loyalität des Königs und die Tapferkeit der Armee zu zählen, das Ministerium könne demnach auf keinerlei Verminderung der Staats-Einnahmen eingehen. Das Haus genehmigte darauf mit 275 gegen 120 Stimmen die von dem Deputirten Spantigati beantragte Tagesordnung, welche eine Zustimmung zu den Ausführungen des Ministerpräsidenten und ein Vertrauensvotum für das gesammte Ministerium enthält.

Rußland. Petersburg, 26. Mai. Ueber den Aufenthaltsort des Kaisers Alexander während seiner Anwesenheit bei der Donau-Armee, sowie über die Dauer des Aufenthalts sind endgültige Bestimmungen noch nicht getroffen, doch dürfte derselbe nicht kurz bemessen sein. — Die Nachricht, daß in Polen fortdauernd Haussuchungen und Verhaftungen stattfinden, wird an informirter Stelle für unbegründet erklärt. Es ist seitens der polnischen Bevölkerung zu irgendwelchen ausnahmsweisen Maßregeln nicht der geringste Anlaß gegeben.

— Bukarest, 26. Mai. In der Sitzung des Senates machte Demeter Ghika einen Vorbehalt geltend gegen den dem Fürsten Karl gegenüber von dem Ministerpräsidenten Bratiano bei dessen letzter Ansprache angewendeten Titel: König. Der Senat schloß sich den Ausführunnen Demeter Ghikas an. In verschiedenen Orten Rumäniens werden von den Israeliten Sammlungen für die rumänischen Soldaten veranstaltet. Fürst Karl hat seine Inspektionsreise nach der kleinen Wallachei angetreten.

Türkei. Konstantinopel, 26. Mai. Regierungsseitig wird bekannt gegeben, daß ein Militärrath gebildet worden ist, welcher unter dem Präsidium des Kriegsministers die Direktiven für die Armeen feststellen soll. Unter den Mitgliedern des Militärrathes befinden sich der Marineminister, der frühere Großvezir Mehemed Ruschdi Pascha, der Senator Hannik Pascha und der Palastmarschall Said Pascha.

— Prinz Reuß überreichte heute dem Sultan seine Kreditive. Gestern wiederholten sich die Demonstrationen gegen den Kriegsminister Redif Pascha, als er sich in das Seraskierat begab. Die Urheber der am Donnerstag stattgehabten Demonstrationen sind verhaftet worden. — Der persische Gesandte überreichte Savfet Pascha heute eine Mittheilung seiner Regierung, in welcher sie erklärt, Persien werde die freundschaftlichen Beziehungen aufrecht erhalten, welche die mohamedanischen Völker vereinigten.

Provinzielles.

— Seit dem 24. Mai tagt zu Königsberg unter Vorsitz des Oberbürgermeister Selke der Provinzialausschuß. Er erledigte an diesem Tage eine große Zahl von Spezialien, die einzelne Kreise, Städte und Verkehrsanlagen betreffen. — In Betreff der Auseinandersetzung zwischen den beiden Provinzen Ost- und Westpreußen ist das vom Landesdirector vorgelegte Project am Sonnabend abgelehntt worden.

— Nach Nachrichten von den unteren Weichselgegenden sind durch das Hochwasser große Flächen bedeckt und beklagt man große Verluste in den Außendeichen und auf Kämpen an der erhofften Erndte. Die reparirten Deiche an der Nogat haben sich gehalten und den erwarteten Schutz gewährt.

Königsberg, 27. Mai. Die Eröffnung des Pferdemarktes hat gestern unter recht geringer Betheiligung des Publikums stattgefunden. Den Grund dieser geringen Anfangsbetheiligung erklärt die „K. H. Z." damit, daß nur Wenige auf die Eröffnung am Sonnabend gerechnet hatten, weil die früheren Märkte gewöhnlich am Sonntag ihren Anfang nahmen. Auf dem Maschinenmarkt nimmt das vorwiegendste Interesse in Anspruch der bereits angekommene Fowler'sche Dampfpflug, welcher auf einem eingezäumten Felde in Ponarth arbeiten wird. Der Eintritt in das Arbeitsfeld ist nur gegen 1 Mk. Entrée gestattet. Der Katalog für die Bezirks-Thierschau enthält nach der „Land- und forstw. Ztg" 119 Nummern. Der Katalog zur Schafschau zeigt uns 44 Nummern mit 218 einzelnen Thieren, und zwar aus renommirten Heerden Ost- und Westpreußens, der Provinz Brandenburg und Mecklenburgs. Für die Schlachtviehschau weist der Katalog 117 Nummern mit 176 einzelnen Thieren auf. (D. Z.)

— Aus Hinterpommern. Im Garten der Redaktion der „Nordd. Presse" zu Neustettin

---

Da öffnete sich leise die Thür — eine verschleierte Dame trat in's Zimmer, die Knieende richtete ihren Kopf empor, ein leiser Ruf des Erstaunens schlüpfte über ihre Lippen.

„Ich wußte, daß ich Sie hier treffen würde, Frau Gräfin," redete die Eintretende die Knieende an, „mein Ahnung hat mich nicht getäuscht;"

„Ist es nicht meine Pflicht, hier zu sein, bevor ich diese Stadt verlassen muß, Sorge zu tragen für diesen Armen, der um meinetwillen in den Tod gehen muß, wenn Gott nicht ein Wunder thut?" entgegnete leise die Gräfin Hellberg.

Die Marquise von Belmonte, denn sie war die Eintretende, setzte sich auf einen Stuhl an an der anderen Seite des Bettes.

„Um Ihretwillen muß er in den Tod gehen?" wiederholte sie leise, ihre Augen fest auf die Gräfin richtend, „das sagten Sie schon gestern; aber ich verstehe das nicht. Kannten Sie diesen jungen Mann schon länger?"

Die junge Frau schüttelte das Haupt. „Nein, erst seit einigen Tagen; aber unsere erste Begegnung war eine solche, daß man sie nie vergißt."

Und sie erzählte der Marquise, die ihr jedes Wort von den Lippen nahm, das Abenteuer am Strande, bei welchem Willfried mit dem Baron Bergen das erste Zusammentreffen gehabt hatte.

„Also eine Nebenbuhlerschaft . . . Ich hätte es ahnen können," bemerkte Valentine, als die Gräfin geendet, mit einem, Blick welcher der jungen Frau alles Blut nach den Wangen trieb.

„Sie täuschen sich, Frau Marquise; das Mitleid ist es, was mich hierher geführt," sprach sie fast unhörbar. Es war ihr, als sei ihr die Brust zusammengeschnürt. Vor ihrem inneren Auge gähnte ihr ein Abgrund entgegen.

„Sollten nicht vielmehr Sie sich selbst täuschen," fuhr Valentine mit jener Unbarmherzigkeit fort, welche eine zwar häßliche, aber natürliche Genossin der Eifersucht ist, „und das für Mitleid halten, Frau Gräfin, was Liebe ist, Liebe zu einem Manne, der nicht — Ihr Gatte ist?"

Wally, die sich bei den Worten der Marquise von Belmonte erhoben hatte, schwankte, sie glaubte umzusinken und griff mit der Hand nach der Stuhllehne.

Die Marquise lächelte ironisch.

„Und Sie . . ." stammelte die Gräfin endlich, die Andere mit weit geöffneten Augen anstarrend, wie ein Phantom, das plötzlich vor ihr aufgestiegen, „was suchen Sie hier? Was führt Sie an dieses blutige Lager?"

Valentine warf das stolze Haupt mit den schönen, flammenden Augen zurück. Sie erschien der Gräfin in dieser Geberde wie einer der verlorenen Engel, die der Spruch des Herrn aus den Gefilden des Paradieses verwiesen hat.

„Was mich hierher führt? Und Sie fragen noch? O, Madame nicht jenes verwässerte Gefühl, das Sie mit dem Heiligenschein des Mitleids, menschlicher Theilnahme umgeben wollen, weil Sie es nicht Liebe zu nennen wagen — deutsche Liebe!" Sie zuckte verächtlich die üppig schönen Schultern. „Mondschein und Nebel! Ich liebe den Mann da, wie wir Frauen des Südens lieben! Mit jener Liebe, die heiß und voll strahlt, wie die Sonne meiner Provence, die in einer heißen Mittagsstunde die Knospen lebendig küßt! Ich liebe ihn wie eine Frau liebt, die das Recht hat, einen anderen Mann zu lieben, einen Mann, der nicht den Namen ihres Gatten trägt. Verstehen Sie, Frau Gräfin? Ich weiß auch, daß Sie diesen Mann hier lieben, und wenn Sie es nicht heute gestehen werden, so wird es morgen geschehen. Aber, ich sage es Ihnen im Voraus, ich werde mit Ihnen um diesen Mann, um seine Liebe kämpfen. Hier an diesem blutigen Bette schwör ich's Ihnen! Verhältnisse, denen ich heute noch folgen muß, zwingen mich, abzureisen; glauben Sie nicht, daß ich Ihnen weiche oder damit den Kampfplatz verlasse — wir werden uns wiedersehen!" Und mit diesen in leidenschaftlichster Aufregung, wenn auch nicht mit gedämpfter Stimme, gesprochenen Worten entfernte sie sich, nachdem sie noch einen glühenden Kuß auf Willfried's kalte Stirn gedrückt hatte.

Wally starrte ihr lange nach, die Hand auf den hochklopfenden Busen gedrückt.

War das ein Weib von Fleisch und Blut oder einer jener Dämonen, die Menschengestalt annehmen, um die Sterblichen zu versuchen und in ihre Schlingen zu locken? — Und war es so, wie Jene sagte? Liebte sie diesen jungen Mann, der zum Tode verwundet hier auf dem Bette lag? O, es war die Wahrheit, was jene Unselige, jenes dämonisch-schöne Weib ihr gesagt, ja sie fühlte es, die Binde war von ihren Augen gerissen, sie liebte ihn, liebte ihn, wie ein Herz liebt, das zum ersten Male diese gewaltigste aller Leidenschaften empfindet. Und jetzt mußte sie fort von seinem Krankenlager, fort von Dieppe, weil es ihrem Gemahl, dem Grafen unangenehm war, daß sein Name in dem „Journal von Dieppe", welches den Vorfall im Hotel du Nord erzählt hatte, genannt worden war und die Gesellschaft sich nun in tausend Vermuthungen erging, die dem Herren Grafen trotz seiner Bagatellen-Philosophie sehr unangenehm waren.

Da trat die junge Wirthin Willfried's in's Zimmer. Sie sah sehr traurig aus, das Schicksal ihres jungen Abmiethers ging ihr sehr zu Herzen.

Die Gräfin zog sie in eine Fensternische und sprach lange mit ihr, unter Thränen und Schluchzen. Dann ging sie noch einmal an das Bett des noch immer in dumpfem Schlafe Liegenden, hauchte einen Kuß auf seine bleiche Stirn und verließ dann traurig und gebeugt das Zimmer.

Einige Stunden später rollten zwei elegante Wagen nach dem Bahnhofe von Dieppe, der ziemlich weit von der Stadt lag.

In dem einen saß eine hohe, stolze Frauengestalt mit tief in den Schleier gehülltem Gesicht, ihr gegenüber ihr Begleiter, in finsteres Hinbrüten versunken.

An einer Biegung des Weges, von der aus man eine kleine Häuserreihe von Dieppe, die nach dem Strande zu gebaut war, erblicken konnte, beugte sich die Dame aus dem Wagenfenster und schlug den Schleier zurück; ihr dunkelglühendes Auge suchte ein weißes Häuschen, nicht weit vom Meere gelegen; sie wehte mit dem weißen Taschentuch einen Gruß hinüber und einige unhörbare Worte, dann zog sie den Schleier vor ihr Antlitz und lehnte sich stumm in die Kissen des Wagens zurück.

„Das Gesicht des Mannes entfärbte sich vor Zorn und mit fast heiserer Stimme drohte er:"

Hüten Sie sich. Valentine, bauen Sie nicht allzusehr auf meine Nachsicht!

Die Marquise von Belmonte erwiderte nichts auf diese Drohung ihres Gemahls, sie zog das Wagenfenster nieder und blickte gedankenvoll hinaus in die normandische Ebene.

* * *

In dem anderen Wagen lag weinend und gebrochen ein junges bleiches Weib; ihr zur Seite saß Graf Arthur.

„Ganz verdammte Affaire das!" murmelte er; „wird die Saison über als pikantes Thema an der Tagesordnung bleiben. Verfluchte Geschichte, wenn ich nur nicht dabei genannt würde! Ma foi — zwei famose Kerle, der Bergen und Banner!"

Die bleiche, weinende Frau aber seufzte leise:

„Mein lieber Gott, laß ihn nicht sterben!"

(Fortsetzung folgt.)

hatte sich ein verwundeter Storch eingefunden, der dort verpflegt wurde. Jetzt schreibt die „Nordd. Presse:" Der verunglückte Storch, welcher, nachdem er im Kampf mit andern Störchen den größten Theil seines Unterschnabels eingebüßt, sich hilflos im Garten der Redaktion der „Norddeutschen Presse" eingefunden hatte und dort acht Tage lang künstlich getränkt und gefüttert wurde, bis es gelang, durch Verkürzung des Oberschnabels ihm die Selbsternährung zu ermöglichen, ist dieser Tage einem schnöden Tode erlegen. Nachdem wir durch mehrtägige Beobachtung uns überzeugt, daß das verunglückte Thier die genügende Fertigkeit erlangt habe, mit den verkürzten Schnabelenden sich selbst weiter zu helfen, wurden ihm die Flügel gelöst. Er flog davon, kehrte aber mehrere Tage hindurch stets wieder, während er den Tag über am Streitzig-See und auf der Promenade seine Nahrung suchte. Ende voriger Woche blieb er weg. Wie uns glaubhaft mitgetheilt worden, ist er gefangen und geschlachtet worden. Wir denunziren den Thäter hiermit der öffentlichen Meinung. Es ist der Glasermeister Wandtke. Wird schon an und für sich bei allen Völkern, selbst bei Hottentotten und Kaffern, der Storch gehegt, so hätte man das um so mehr bei einem Thier dieser Art erwarten dürfen, das nur durch mühsame Experimente dem Leben wiedergegeben ist. Wir können die That des Wandtke nur mit der Zerstörung der Entenbrut auf der Binseninsel, den Blumen- oder Baumfreveln an der Promenade 2c. in eine Linie stellen. Daß der Storch verzehrt worden, dazu fehlt uns der Glaube. Die Noth der Zeit ist groß, aber nicht so groß, daß die Leute aus Hunger Ratten, Mäuse und Störche vezehren sollten. Das Thier ist also lediglich aus Muthwillen todtgeschlagen worden.

Posen, 28. Mai. Aus Wreschen geht uns privatim die Nachricht zu, daß dort gestern während der Andacht der Blitz in die Kirche geschlagen hat. Vier Personen sollen getödtet und etwa 80 schwer verwundet oder betäubt worden sein. (P. P. Z.)

Die französischen Minister seit 4. September 1870.

Zur Orientirung unserer Leser geben wir nachstehend eine interessante Statistik der französischen Ministerien, die wir unter Benutzung des „Journal des Débats" bearbeitet haben, und von der wir glauben, daß sie auf bleibenden Werth einigen Anspruch erheben darf.

Vicepräsidenten des Konseils: **Jules Fâvre**, ernannt 4. September 1870; **Jules Dufaure** 2. September 1871; Herzog von **Broglie** 25. Mai 1873; General v. **Cissey** 22. Mai 1874; **Buffet** 10 März 1875. Präsidenten des Konseils: **Jules Dufaure** 9. März 1876; **Jules Simon** 2. December 1876; Herzog von **Broglie** 17. Mai 1877.

Minister des Innern: **Léon Gambetta** 4 September 1870; **Jules Fâvre**, interimistisch, zu Paris 10. Oktober 1870; **Crémieux**, Delegirter zu Tours 14. September 1870; **Herold** interimistisch, zu Paris 1. Februar 1871; **Emm. Arago** 5. Februar 1871; **Ernest Sicard** 19 Februar 1871. **Lambrecht** 5 Juni 1871; **Casimir Pèrier** 11. Oktober 1871; **Victor Lefranc** 6. Februar 1872; Graf von **Rémusat**, interimistisch, 30. November 1872; **de Goulard** 7. December 1872; **Casimir Pèrier** 18. Mai 1873; **Reulé** 25 Mai 1873; Herzog von **Broglie** 27 November 1873; **von Fourtou** 22. Mai 1874; General v. **Cissey**, interimistisch, 19. Juli 1874; General Baron von **Chabaud-Latour** 20. Juli 1874; **Buffet** 10. März 1875; **Ricard** 9. März 1876; **de Marcère** 15. Mai 1876; **Jules Simon** 12. December 1876; **von Fourtou** 17. Mai 1877.

Minister der Justiz: **Crémieux** 4 September 1870; **Jules Dufaure** 19. Februar 1871 u. 18 Mai 1873; **Ernoul** 23. Mai 1873; **Depeyre** 27. November 1873; **Tailhaud** 22. Mai 1874; **Jules Dufaure** 10. März 1875 und 9. März 1876 (nebst dem Kultusministerium), **Martel** 12. December 1876; Herzog von **Broglie** 17. Mai 1877 (ohne Kultusministerium, welches mit dem Unterrichtsministerium wieder verbunden wird).

Minister des öffentlichen Unterrichts, der Kulten und der schönen Künste: **Jules Simon** 4 September 1870; **Waddington** 18 Mai 1873 (ohne Kultusministerium, welches mit der Justiz vereinigt wird); **Bathie** 25. Mai 1873; **von Fourtou** 27. November 1873; **von Cumont** 22. Mai 1874; **Wallon** 10. März 1875; **Waddington** 9. März 1876 und 12. December 1876; **Brunet** 17. Mai 1877 (mit Kultusministerium).

Selbstständige Kultusminister: **von Fourtou** vom 18. bis 25. Mai 1873.

Finanzminister: **Ernest Picard** 4. September 1870; **Pouget-Quertier** 21. Februar 1871; **de Goulard** 22. April 1872; **Léon Say** 7. November 1872, 18. Mai 1873; **Magne** 25 Mai 1873, 22. Mai 1874; **Matthieu Bodet** 20. Juli 1874; **Léon Say** 10. März 1875, 9. März 1876, 12. December 1876; **Caillaux** 17 Mai 1877.

Minister der auswärtigen Angelegenheiten: **Jules Fâvre** 4. September 1870; Graf v. **Rémusat** 2. August 1871; Herzog v. **Broglie** 25. Mai 1873. Herzog von **Decazes** verblieb seit 27. November 1873 in den verschiedenen Kabineten vom 22. Mai 1874, 10. März 1875, 9. März 1876, 12. Dezember 1876 und 17. Mai 1877.

Kriegsminister: General **Le Flô** 4. September 1870; Admiral **Fourichon**, Delegirter zu Tours 14. September 1870; **Lèon Gambetta** zu Tours 10. October 1870; General **von Cissey** 5. Juni 1871, 18. Mai 1873; General **du Barail** 23. Mai 1873; General **von Cissey** 22. Mai 1874, 10 März 1875, 9. März 1876; General **Berthaut** 15. August 1876, 12. Dezember 1876, 17. Mai 1877.

Minister der Marine: Admiral **Fourichon** 4. September 1870; Admiral **Dompierre d'Hornoy**, interimistisch, 5. September 1870; Admiral **Pothuan** 19. Februar 1871, 18 Mai 1873; Admiral **Dompierre d'Hornoy** 25. Mai 1873; Admiral von **Montaignac** 22. Mai 1874, 10 März 1875; Admiral **Fourichon** 9. März 1876, 12. Dezember 1876; Admiral **Gicquil Destouches** 23. Mai 1877.

Minister der öffentlichen Arbeiten: **Dorian** 4. September 1870, Baron von **Larcy** 19 Februar 1871; **Teisserenc de Bort**, interimistisch, 27. Juni 1872; **von Fourtou** 7 December 1872; **Bérenger** 18. Mai 1873; **Deseiligny** 25. Mai 1873; Baron **von Larey** 27. November 1873; **Caillaux** 22. Mai 1874, 10 März 1875; **Christophle** 9. März 1876, 12. Dezember, Paris 17. Mai 1877.

Minister der Landwirthschaft und des Handels: **Magnin** 4 September 1870; **Lambrecht** 19 Februar 1871; **Victor Lefranc** 5. Juni 1871; **von Goulard** 6. Februar 1872; **Teisserenc de Bort** 23. April 1872, 18 Mai 1873; **de la Bouillerie** 25. Mai 1875; **Deseiliguy** 27. November 1873; **Grivart** 22. Mai 1874; **Vicomte von Meaux** 10. März 1875; **Teisserenc de Bort** 9. März 1876, 12. December 1876; **Vicomte von Meaux** 17. Mai 1877.

Locales.

— **Protestanten-Verein.** Die Versammlung am 28. Mai wurde von dem Vorsitzenden Herrn G. Prowe mit der Erklärung über den Grund der Verlegung eröffnet. Hierauf hielt Herr Pfarrer Gessel über die Fragen: worin besteht das liberale Christenthum und was wollen die liberalen Geistlichen? einen Vortrag. Es wurde zuerst der Begriff „liberal" und seine Bedeutung in religiösem Sinn erklärt, derselbe datirt aus der Zeit, in welcher das „Leben Jesus" von Straus erschien. Die Bedeutung dieses Werkes für seine Zeit wurde eingehend erläutert, und dabei klar gelegt, was Straus unter dem Mythus des Lebens Christi versteht. Es bildete sich eine stille Gemeinde von Leuten, welche den von Straus gegebenen Anregungen folgten. Seit 1840 trat diese Ansicht in Opposition mit den Principien der herrschenden kirchlichen Richtung, und die freie Auffassung der kirlichen Anschauungen wurde von den Orthodoxen mit Hülfe des Cultusministers Eichhorn und seiner Nachfolger verpönt und nach Möglichkeit unterdrückt, und Männer, die ihr angehörten, gemaßregelt. In Folge davon nahm das Studium der Theologie ab und der Mangel an theologischen Candidaten wurde recht fühlbar. Seit der Thornbesteigung Königs Wilhelm ist es anders und besser geworden, und das liberale Christenthum mehr zur Anerkennung gelangt. Der Vortragende erkannte das Recht der orthodoxen Richtung an, aber nur in so weit als es der Entwickelung des Liberalismus in der Kirche nicht hindernd in Weg tritt. Er zog dabei sehr bestimmt die Grenze zwischen den liberalen Christen und denen, die das ganze Christenthum, ja alle Religion beseitigt wissen wollen. Er betonte, daß es für das liberale Christenthum keine bindende Dogmatik gebe. Die Liberalität besteht darin, daß die Lehre und die kirchlich-religiöse Anschauung sich eben so gründet auf eigene schwer errungene Ueberzeugung als auf Toleranz d. h. auf Duldung auch anderer selbst streng orthodoxer Ueberzeugungen. Der christlich-liberale Prediger giebt nicht als seine Ueberzeugung aus, was nicht mit seinem Gewissen in Uebereinstimmung steht. Der Vortrag wendete sich sodann auf die gegen die Liberalen von den Orthodoxen erhobenen Anklagen. Diese sind: 1) die sogenannten Liberalen hätten keinen Respekt vor der Bibel; 2) sie glaubten nicht an die Wunder; 3) sie legten keinen Werth auf die Bekenntnisse; 4) es mangelt in ihren Kreisen an Werken der christlichen Liebe. Die Vorwürfe wurden nun einzeln erörtert und gesagt: Ad 1.) Die Liberalen behalten sich allerdings das Recht der freien wissenschaftlichen Forschung vor, ein Recht, welches ja auch Luther selbst anerkannt hat, ohne welches sogar die Reformation selbst unmöglich gewesen wäre. Die Bibel ist ihnen kein Buch, dessen Buchstaben auf uns irgend einen Zwang ausüben kann, wir suchen hinter den Buchstaben den Geist Gottes und von diesem finden wir die Bibel im reichsten Maaße erfüllt. Sie ist uns die Quelle der reinsten Religiosität, und damit glauben wir sie hoch zu ehren, und mehr als diejenigen, welche uns den Vorwurf der Irreligiosität machen. Ad. 2) Wir glauben an die Wunder der Natur, an das Wunderbare der ganzen Schöpfung. Die Natur und das menschliche Herz wird uns ein ewiges Wunder bleiben; aber das meinen die Orthodoxen auch nicht, sie meinen die Wunder, die im A. und N. Testament erzählt werden. Aber an diese glauben großentheils die Orthodoxen auch selbst nicht, wenigstens nicht an alle (es wurden dabei verschiedene selbst von strengen Rechtgläubigen bestrittene Wunder angeführt;) es ist nicht zu vergessen, daß die Bibel in einem wundergläubigen und wundersüchtigen Volke geschrieben wurde. Die liberalen Christen glauben zwar nicht an die Wundergeschichten, bekämpfen aber auch diejenigen nicht, welche daran glauben, sie sagen nur mit der fortgeschrittenen Erkenntniß der Naturgesetze sei es nicht mehr vereinbar an Wunder zu glauben. Die Liberalen meinen vielmehr, daß das Verlangen nach Wunderglauben die Person Christi eher herabsetzt als erhöht. Eben das menschliche Wesen des Heilands bringt ihn uns nahe. Wenn ein Gott gekreuzigt wird, das kann auf uns nicht einwirken, aber die standhafte Ertragung und Ueberwindung der Leiden durch einen Menschen tröstet und stärkt uns und treibt uns zur Nachahmung. Ad. 3.) die Bekenntnißschriften sind in der Reformation verfaßt um die Mißbräuche der katholischen Kirche zurückzuweisen u. Stellung gegen diese zu nehmen. Sagt man, die Liberalen achteten diese Schriften nicht, so ist das eine Lüge, oder Verläumdung, aber man will, daß die Liberalen sich unter die Lehren dieser Bekenntnißschriften und deren Zwang beugen, das kann der Liberalismus nicht, er kann die Lehre von der Erbsünde nicht in den von der Orthoxie geforderten Art und Deutung annehmen. Auch den Bekenntnißschriften gegenüber müssen sich die Liberalen das Recht der freien Forschung und der gewissenhaften Ueberzeugung wahren. Ad 4) Im gewissen Sinne und Umfange ist der Vorwurf begründet. Die Thätigkeit der äußeren wie der inneren Mission wird allerdings zur Zeit fast nur von den Orthodoxen geübt. Nach dieser Seite hin hat die liberale Partei recht viel von dem Gegner zu lernen. Das Ziel des liberalen Geistlichen ist zu reden, was er glaubt; er will um das evangelische Herz kennen zu lernen, frei und offen seine Ueberzeugung kundgeben. Das Mißtrauen, daß die liberalen Geistlichen allein nach der Herrschaft streben, ist ein unbegründetes; die Orthodoxie ist, wie die Verhältnisse liegen, ein Bedürfniß in der evangelischen Kirche, und als ein solches auch als berechtigt anzuerkennen. Aber die Kirche soll nicht fluchen, nicht verketzern, sondern den Bedürfnissen der Zeit nachforschen und sie befriedigen.

Der Vorsitzende und Herr Professor Dr. Hirsch sprachen dem Vortragenden für seine wahrhaft belebenden und erhebenden Worte Dank aus; die Debatte über den Vortrag eröffnete zuerst Professor Dr. Hirsch, worauf Dr. Brohm hervorhob, daß in dem Vortrage sehr scharf und klar der Unterschied bezeichnet sei, welcher zwischen der liberalen Auffassung des Christenthums und der abgethanen rationalistischen obwalte, die eine bestimmt formulirte Dogmatik (Wegscheider) aufgestellt habe. Dr. Brohm bemerkte dann, daß der 2. von den Orthodoxen erhobene Vorwurf gegen das Wort Christi selbst verstoße, welcher es seinen Zuhörern zum Vorwurf gemacht habe, daß sie Zeichen und Wunder forderten. Eben so stehe die orthodoxe Lehre von ewiger Erbsünde in Widerspruch mit den Worten, daß die Sünde der Väter heimgesucht werde an den Kindern bis in das 3. und 4. Glied. In Bezug auf den 4. Vorwurf erinnerte Dr. B. daran, daß die orthodoxe Partei so alt sei als die protestantische Kirche selbst, und im Besitze vieler Mittel, die bei der Reformation aus der katholischen Kirche auf sie übergangen seien; daß dagegen die liberale Partei eine noch junge sei und in der kurzen Zeit seit ihrer Entstehung viel zu ringen gehabt habe um sich gegen die mächtige Gegnerschaft der Orthodoxen und gegen die Staatsgewalt zu erhalten, daß sie daher auch noch nicht im Stande gewesen sei soviel Werke der Liebe zu leisten als die Gegner, und doch habe auch die liberale Partei schon in dieser Richtung gewirkt. An der weiteren mehr formale Punkte behandelnden Debatte betheiligten sich hauptsächlich die Herren Professor Dr. Hirsch, G. Prowe, Stadtrath Lambeck, W. Dröse.

— **Anerkennung**. Die Bromb. Ztg. Nro. 124 meldet Folgendes: „In der am Sonnabend den 26. Mai abgehaltenen Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des Bromberger-Provinzial-Sängerbundes wurde zunächst ein von dem Dirigenten der Thorner Liedertafel, Prof. Dr. Hirsch, componirtes und dem Prov. Sänger-Bunde zugeeignetes Trinklied für Männerchor vorgelegt und die mit meisterhaft ausgeführtem Titelbilde versehene Partitur in Asservation genommen; für dieses Geschenk wurde dem Prof. Dr. Hirsch der Dank der Versammlung ausgesprochen." Das erwähnte Lied ist im Verlage der Buchhandlung von Walter Lambeck hier erschienen.

— **Kreis-Synodal-Wahlen.** In der Gursker evangelischen Gemeinde sind am Montag den 28. zu Vertretern dieser Gemeinde in der Kreissynode gewählt worden die Herren Besitzer Otto Rübner in Schmolln und Julius Strehlau in Gurske.

W. **Posen,** 27. Mai. (Original-Wollbericht.) In der abgelaufenen Woche hat sich im Wollgeschäfte wieder ein regeres Leben gezeigt und scheinen unsere gegen andere Plätze sehr billigen Preise die Aufmerksamkeit der Fabrikanten auf sich gezogen zu haben. Es waren Fabrikanten von Schwiebus, Guben, Cottbus und Sachsen hier anwesend, denen von Seiten der Lagerinhaber, so viel Entgegenkommen gezeigt und derartige Forderungen gestellt worden sind, daß dieselben mit schneller Entschlossenheit an den Kauf herangingen. Verkauft wurden ca. 1200 Ctr. schöne Herzogthümer Tuchwollen à 47—50 Thlr. je nach Behandlung der Wäsche, welche ca. 10 Thlr. unter letzen Wollmarktpreisen bedeutet. Für Rusticalwolle fehlt jede Kauflust und sind nur einige kleine Posten à 38—40 Thlr. an schlesische Fabrikanten laut Muster versandt worden. Gute Posensche Stoff- und Tuchwolle scheint im Allgemeinen bevorzugt zu sein. Vor dem Wollmarkte dürften nur noch wenige Umsätze stattfinden und haben sich unsere Läger nach den letzten Verkäufen auf ca. 3500 Ctr. reduzirt, während im vorigen Jahre um diese Zeit höchstens 1000 Ctr. vorhanden waren. Das vorhandene Quantum ist in Behandlung und Wäsche durchweg schön und befinden sich darunter noch viele Posten von hochfeinen Wollen. Contraktabschlüsse reduziren sich auf unbedeutende Partbien bekannter Stämme und außer dem Kröbner und Posener Landkreis, wo einige Abschlüsse mit voll 10 Thlr. unter letztem Posener Wollmarktspreise zu Stande gekommen, sind keine Verkäufe zu unserer Kenntniß gelangt. In einzelnen Gegenden der Provinz ist mit der Schur begonnen worden und wäre schöne warme Witterung für die Wäsche sehr erwünscht. Der hiesige Wollmarkt beginnt am 10. und endet am 13. Juni.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 28. Mai.

Gold 2c. 2c. Imperials 1395,90 bz.
Oesterreichische Silbergulden 177,80 bz.
do. do. (¼ Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 217,50 bz.

Der heutige Getreidemarkt behielt durchweg eine matte Stimmung und gaben die Terminpreise nach einigen Schwankungen nach. Locowaare mußte billiger erlassen werden, trotz sehr mäßigen Anerbieiungen. Rübol billiger. Spiritus unbeachtet. Gekündigt: Roggen 24,000, Hafer 1800 Ctr. Spiritus 20,000 Ltr.

Weizen loco 220—260 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 157—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 130—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 135—170 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 150—180 Mk, Futterwaare 135—150 Mk pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 63,5 Mk bezahlt. — Leinöl loco 66 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 29,0 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 52,5—53 Mk bz.

Danzig, den 28. Mai.

Weizen loco ist am heutigen Markte wieder in sehr flauer Stimmung und fast ganz ohne Kauflust gewesen. Verkaufte 300 Tonnen sind mindestens um 5 Mk pr. Tonne billiger als am Sonnabend abgegeben. Verkäufer würden sich aber gerne zu einer größeren Preisermäßigung bereit gezeigt haben, wäre es möglich gewesen, Partien abzusetzen. Bezahlt wurde für roth 127/8 pfd. 235 Mk, dunkelbunt besetzt 128 pfd. 230 Mk, russischen 116, 120 pfd. 193 Mk, besserer 120 pfd. 200 Mk, 122/3 pfd. 203 Mk, 124 pfd. 205 Mk, 126 pfd. 220 Mk, bunt etwas besetzt 126/7 pfd. 243 Mk, bunt 125/6, 127/8 pfd. 245 Mk pr. Tonne. Termine weichend. Regulirungspreis 245 Mk.

Roggen loco billiger abgegeben, russischer 115 pfd. wurde zu 152 Mk, 115/6 pfd. 152½ Mk, 117 pfd. 155 Mk, unterpolnischer 124 pfd. 174 Mk pr. Tonne verkauft. Termine ohne Kauflust. Regulirungspreis 162 Mk, unterpolnischer 170 Mk. — Erbsen loco sehr flau und ganz ohne Kauflust. — Winter-Rübsen Sept.-October 305 Mk Br. — Spiritus loco 53 Mk Gd.

Breslau, den 28. Mai. (Albert Cohn.)

Weizen weißer 19,50—21,00—23,20—24,70 Mk gelber 19,20—20,60—23,00—24,20 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 16,00 — 17,00 — 18,40 Mk. galiz. 14,20 — 15,80 — 16,80 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 12,40—13,00—13,70—14,70—15,60 Mk per 100 Kilo. — Hafer, 11,20—12,50—13,30—14,30—14,80 Mk 100 Kilo. — Erbsen Koch- 13,—14,80—16,00 Mk Futtererbsen 12,30—13,30—14,50 Mk pro 100 Kilo — Mais (Kukuruz) 11,60—12,80—13,70 Mk. — Rapskuchen schles. 7,20—7,50 Mk per 50 Kilo Kleesaat roth 32 — 39 — 48 — 52 — 65 — 77 Mk, weiß 30 — 40 — 46 — 50 — 60 — 66 Mk per 50 Kilo. Thymothé 18 — 22 — 26 — 28 per Mk Kilo.

Getreide-Markt.

Thorn, den 29. Mai. (Lissack & Wolff).
Weizen verkehrte in flauer Stimmung zu weichenden Preisen und ist zu notiren.
„ fein hochbunt u. weiß 230—233 Mk.
„ bunt u. hellbunt 225—228 Mk.
„ roth 218—220 Mk.
Roggen ohne Kauflust bei starkem Angebot selbst zu ferner ermäßigten Preisen.
„ fein inländisch 164—166 Mk.
„ gut polnisch 158—160 Mk.
„ russisch 150—151 Mk.
Erbsen Futterwaare 147—150 Mk.
Hafer in feiner Qualitè 174—175 Mk.
do. in geringere 140—145 Mk.
Rüb- u. Leinkuchen 8,50—9,50 Mk.

Börsen-Depesche

der Thorner Zeitung.

Berlin, den 29. Mai 1877

		28./5.77.
Fonds	**schwach.**	
Russ. Banknoten	218	217-90
Warschau 8 Tage . .	217—60	217—50
Poln. Pfandbr. 5% .	62—90	62—80
Poln. Liquidationsbriefe	54—70	54—70
Westpreuss. do 4% . .	92	92
Westpreuss. do. 4½%	101	101—10
Posener do. neue 4%	92—80	92—60
Oestr. Banknoten . .	158—60	158—80
Disconto Command. Anth. .	90	92
Weizen, gelber:		
Mai-Juni	251—50	250-50
Sept. Okt.	226	224
Roggen:		
loco	159	159
Mai	158	157—50
Mai-Juni	158	157—50
Juni-Juli.	158	157—50
Rüböl.		
Mai-Juni	64 40	64
Septbr.-Octbr.	64	63—80
Spiritus.		
loco	53—30	53
Mai-Juni	53—30	52—90
Aug.-Septbr.	55—50	55
Wechseldiskonto .	5	
Lombardzinsfuss . .	6	

Wasserstand den 29. Mai 12 Fuß 8 Zoll.

Amtliche Depesche

der Thorner Zeitung.

Angekommen 12 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Warschau 29. Mai. Wasserstand 11. Fuß 7½ Zoll

Inserate.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß von jetzt ab in der städtischen Ziegelei die Ziegel zu ermäßigten Preisen und zwar die Ziegel I. Klasse mit 34½ Mark und die Ziegel II. Klasse mit 31½ Mark pro Tausend verkauft werden.

Thorn, den 25. Mai 1877.

Der Magistrat

Bekanntmachung.

Die Arbeiter Ignatz und Clara geborene Kuny-Koscinski'schen Eheleute haben, und zwar der Ehemann zu Anfang October v. J. und die Frau Ende März d. J. den hiesigen Ort heimlich unter Zurücklassung eines außerehelich geborenen Kindes **Franz Kuny**, 5 Jahr alt, verlassen und ist deren gegenwärtiger Aufenthaltsort trotz fortgesetzter Recherchen nicht ermittelt worden.

Da das zurückgelassene Kind im Wege der öffentlichen Armenpflege untergebracht werden mußte, so machen wir auf die genannten Koscinski'schen Eheleute hierdurch mit dem Ersuchen aufmerksam, uns im Falle der Ermittelung deren Aufenthaltsortes hiervon schleunigst Nachricht geben zu wollen.

Thorn, den 23. Mai 1877

Der Magistrat.

Konkurs-Eröffnung.

Kgl. Kreis-Gericht zu Thorn,
1. Abtheilung,
den **26.** Mai 1877, Vormittags 10¾ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Louis Leopold Stemmer, in Firma G. Sachs zu Thorn ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf

den 20. März d. J.

festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann F. Gerbis hierselbst bestellt.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 30. Juni d. J.

einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber oder andere, mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

National-Dampfschiffahrts-Compagnie. Von **Stettin** nach Newyork. Jeden Mittwoch. 114 Mark. **C. Messing,** Stettin.

Wichtig für Gicht- und Rheumatismus-Leidende.



Waldwoll-Watte, Bade-Extract, Flanell,



Waldwoll-Oel, Spiritus, Seife.



Waldwoll-Unterkleider
aus der
H. Schmidt'schen
Waldwoll-Waaren-Fabrik in Remda in Thüringen.

früher!!

jetzt!! nach vierwöchentlichem Gebrauch der **Schmidt'schen** Waldwoll-Präparate.

Berühmt durch ihre außerordentliche Heilkraft wie bildlich dargestellt, werden von uns nun schon seit 20 Jahren geführt und haben sich in dieser langen Zeit sowohl durch solide Beschaffenheit als auch Preiswürdigkeit vortheilhaft ausgezeichnet, sind auch auf allen größeren Ausstellungen prämirt worden. Halten wir daher solche bestens empfohlen.

Niederlage in der Schles. Leinen-Handlung von **Julius Grosser,** Neustadt.

Vergnügungsfahrt
nach der
Schweiz!!
8 Juli cr., Abends.
Außerordentlich billige Preise

Billets mit sechswöchentlicher Gültigkeit. Freigepäck. Schönste Tour (durch Thüringen). — Prospekte gratis **nur** in

Carl Stangen's
Reisebureau,
Berlin, Markgrafenstraße 43.

Berliner Adler-Bier-Brauerei Actien-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß wir

Pilsener Bier

gebraut haben, welches sich durch feinen Geschmack und Duft, Farbe und Glanz so auszeichnet, daß es dem besten in Pilsen gebrauten Biere dreist zur Seite gestellt werden kann.

Bei dem überaus billigen Preise von 25 Mark pro Tonne (125 Liter) hoffen wir dem Biere schnell Eingang zu schaffen und damit die heimische Industrie zur Geltung zu bringen und ihr Ehre zu machen.

Berlin im April 1877.

Epilepsie (Fallsucht) **Rheumatismus Bandwurm** (in 2—3 Stunden) heilt brieflich der Spezialist **O. Boedeker,** Berlin, Kommandantenstr. 28.

Neu angefertigte Wäschspindchen und Ausziehtische, von Eschen und Eichen, verkauft billig **E. Trenk,** Tischlermstr. Araberstraße 125.

Ungewaschene Wolle.

Englische Kreuzungswollen und Bauerwollen, lang und kräftig, kauft im Schweiß gegen Casse.

Ernst Spilleke, Berlin O. Kl. Andreasstr. 5.

Rudolf Mosse.
Annoncen-Expedition
sämmtlicher
Zeitungen des In- und Auslandes
Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck

passendsten

Zeitungen und berechnet nur die

Original-Preise

der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das

„Berliner Tageblatt",

welches bei einer Auflage von

51,500 Exempl.

die gelesenste Zeitung Deutschlands geworden ist, als für alle Inserationszwecke geeignet, bestens empfohlen.

Die Expedition dies. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Wenigs (früher Schlesingers) Garten.

Mittwoch, den 30. Mai 1877

CONCERT
à la Strauss
der Streichkapelle des 61. Inf.-Rgts.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anf. 7½ Uhr.
Entree à Person 25 Pf.
Th. Rothbarth, Kapellmeister.

R. Zimmer's Restaurant
128/29. Gerechtestr. 128/29.
Heute und die folgenden Tage
großes Konzert und Gesangs-Vorträge,
wozu ergebenst einladet
R. Zimmer.

Sehr schöne saure Dill-Gurken sind zu haben. Copernicusstraße 210.

Wir offeriren
besten Portland-Cement
mit 11,50 M. per Tonne, und
Kalk
mit 1,25 M. pr. Scheffel.
H. Laasner & Co.

Die bereits mehrfach erwähnte, nach Vorschrift des Herrn Horstig bereitete, höchst preiswürdige **Eau de Cologne** empfehle ich einer ferneren gütigen Beachtung.

Walter Lambeck.

Wollsäcke u. Ripspläne
empfehlen
Gebrüder **Jacobsohn.**

Goldfische.

Goldfische, schön hochroth und wohlgenährt versendet nach allen Gegenden pro 100 Stück von Mark 25 an. (H.A 332b.)

Altenburger Goldfischzüchterei.
Ottomar Beyer.
Altenburg i. Schl.

Der Lebemann und die Dame von Welt,

beide sollen die Pflege ihre Gesundheit nicht vergessen, denn ohne Gesundheit keine Schönheit! Schwer oder leicht Kranke, Alle lest das große Krankenbuch: „Der Tempel der Gesundheit." Es wird dienen, das Leben zu verlängern. Für 1 Mk von E. Schlesinger, Berlin S., Neue Jacobstr. 6 zu beziehen.

Bei mir sind Bettstelle, Ausziehtische u. a. Möbel billig zu haben.

F. Peltz, Tischlermeister.

Ein Wechsel über **1500** Mark, ausgestellt am 4. Mai cr. von **Ernst Witt** in Gurske, acceptirt von mir und in Blanco von **Ernst Witt** girirt, ist mir abhanden gekommen.

Ich warne hiermit vor Ankauf des betr. Wechsels.

Gurske, den 29. Mai 1877.

August Kirste.

P. P.

Den hochgeehrten Bewohnern Thorn's und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am 1. Mai d. J. das unter der Firma **Max Kipf** am hiesigen Orte

Altstädtischer Markt Nro. 301

bisher geführte

Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft

käuflich übernommen habe und unter der eigenen Firma

Gustav Klaunick

fortführen werde.

Das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen bitte auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Indem ich bei billigster Preisberechnung beste Waaren, freundlichste und reellste Bedienung zusichere, zeichne

Hochachtungsvoll ergebenst

Gustav Klaunick.



F. Scheele,



Uhrenhandlung, Brückenstr. 13,

empfiehlt ein wohlassortirtes Lager

Pariser Pendules, Regulateurs in Nußbaum u. Polisander, **Tableaux-, Comtoir-, Nippes-, Wecker- und Schwarzwälder-Uhren.**

Außerdem goldene und silberne Ancre- und Cylinder-Uhren für Damen und Herren, mit und ohne Remontoir unter Garantie. Ferner echte Talmi- und Modeketten, Schnüre ꝛc

Reparaturen liefere reell und zu soliden Preisen.

Ostseebad Heringsdorf.

Eröffnung der Saison am 15. Juni.

Wohnungen durch beträchtliche Neubauten vermehrt in jeder Größe vorhanden.

Durch die Ducherow-Swinewünder Eisenbahn von Berlin in 5 Stunden erreichbar.

Auskunft wird ertheilt von

Heringsdorf, im April 1877.

der Badedirection.
Liehr.

Bad Charlottenbrunn
in Schlesien

1 Meile von den Eisenbahnstationen Dittersbach und Altwasser, Postverbindung, Post- u. Telegraphenstation.
Eröffnung am 20. Mai.

Klimatischer Gebirgs-Kurort für Brust- und Herzkranke, für Nerven- und an Blutmangel-Leidende, sowie für Reconvalescenten und schwächliche Personen, welche in gesunder Gebirgsluft neue Kräftigung und Stärkung suchen. — Ziegen- und Kuhmolken, (durch einen Appenzeller Schweizer bereitet), Milchkuren, Kräutersäfte, Stahl- und Wasserbäder, Depot aller natürlichen und künstlichen Mineralwasser. Ausgedehnte Promenaden (Karlshain). Nähere Auskunft ertheilt die Badeverwaltung, welche auch Logis und andere Bestellungen prompt erledigt.

Hohe Behörden, die Herren Landwirthe, Prinzipale der Kaufmannschaft und Industrie ꝛc.

werden ersucht, etwa eintretende Vacanzen und zwar möglichst speziell mit allen Wünschen und Erfordernissen stets rechtzeitig an die Expedition der **„Allgemeinen Deutschen Vacanzen-Liste"** in Berlin O, Münchebergerstraße 7 part., anzuzeigen.

Diese Vacanzen werden in der **„Allgemeinen Deutschen Vacanzen-Liste"** — welche wöchentlich 1 Mal (Dienstags) erscheint und in die Hände sämmtlicher Stellensuchenden in ganz Deutschland gelangt — **kostenfrei** aufgenommen.

Außerordentlich billig!

Um mein Lager zu verkleinern, habe ich mich entschlossen, meine Waarenbestände zu bedeutend reducirten Preisen abzugeben; dadurch wird dem kaufenden Publikum, in Hinsicht der schlechten Zeiten, ermöglicht, seine Bedürfnisse durch kleine Geldausgaben zu bestreiten. Die Billigkeit beweisen nachstehend angeführte Stoffe:

Percal 80 Ctm. breit, 40 ₰ für 1½ Elle.
Jaconet oder **Battist** 80 Ctm. br. 47½ ₰ für 1½ Elle.
Cretonnes d'Elsasse 80 Ctm. br. 65 ₰ für 1½ Elle.
Organdy in den elegantesten **Dess.** in sehr reicher Auswahl 80 Ctm. br. 90 ₰ für 1½ Elle.
Lüsterreiche Taffetas de lain in den feinsten Sommerfarben 66 Ctm. br. 90 ₰ für 1½ Elle.
Beige d été composé 60 Ctm. br. 100 ₰ für 1½ berl. Elle.
Chally glatt und **composé** 60 Ctm. br. 100 ₰ für 1½ berl Elle.

Bei Einkäufen von 15 Mark ab und gegen **Cassa** werden **4% Rabatt** vergütigt.

Jacob Goldberg.

Proben nach Außerhalb franco! Thorn, Alter Markt 304.

Ein kleiner, schwarz und weiß gefleckter Hund hat sich bei mir eingefunden. Eigenthümer kann denselben in Empfang nehmen bei

E. Dargatz. Culmerstr. 318.

Einige hundert wenig gebrauchte Damastgedecke, à 12 Personen, passend für Restaurants, hat preiswürdig zu verkaufen **E. Nicolai,** Kl. Mocker b. Thorn.

Ein Laden nebst Wohnung zu vermiethen bei **Siegfried Danziger** Brückenstraße 11.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Breitestr. 457.

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen, zu erfragen Gerechtestr. 128/29 1 Tr.

Ein Dachstübchen vermiethet **Carl Spiller.**

Brückenstr. 19, Hinterhaus, ist eine Wohnung sogleich zu vermiethen. Näheres bei **R. Tilk.**

Eine Wohnung vom 1. Juli ab zu vermiethen.

Schäfer, Kl. Mocker Nr. 2.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**